

Stadtratssitzung vom 15. Juni 2023

## Interpellation I 3/2023

### Interpellation betreffend den Bauvorhaben eines Flüssiggasterminals, Gasspeichers und Reservekraftwerks des Gasverbundes Mittelland

Thomas Lanz (Grüne), Fraktionen Grüne und SP vom 23. März 2023; dringliche Beantwortung

#### Wortlaut der Interpellation

Wie die «Sonntagszeitung» am 24. Dezember 2022 berichtete, plant der Gasverbund Mittelland (GVM) den Bau eines Flüssiggasterminals, Gasspeichers und Reservekraftwerkes, welches der Bund gedenkt, zu errichten<sup>1</sup>. Das Terminal sollte bereits bis Ende 2023 fertiggestellt sein. Erdgas ist wie Erdöl und Kohle ein fossiler Brennstoff und stösst bei seiner Verbrennung das klimaschädliche Treibhausgas CO<sub>2</sub> aus. Beim Transport tritt aufgrund sogenannter Leckage das 80-mal potentere Treibhausgas Methan aus. Die Förderung von Erdgas erfolgt häufig durch die besonders umweltschädliche Frackingmethode. Ausserdem stammt ein substantieller Teil des gehandelten Erdgases aus Diktaturen wie Katar oder Aserbaidschan. Da Erdgas bei Raumtemperatur gasförmig ist, müssen immense Energiemengen aufgewendet werden, um Erdgas zu verflüssigen. Die Internationale Energieagentur (IEA) hat in einem Bericht 2021 ausdrücklich darauf hingewiesen, dass zur Einhaltung der 1.5-Grad-Grenze bzw. des Pariser Abkommens keine neue fossile Infrastruktur mehr gebaut werden dürfe. Das gilt auch für Erdgas, dessen Verbrauch analog zu Kohle und Erdöl rasch gesenkt werden muss.

Der GVM ist eine Aktiengesellschaft, welche vollständig im öffentlich-rechtlichen Besitz von 15 Lokalversorgungsunternehmen ist und die Energie Thun AG ist eines davon. Der Gemeinderat hat für die Stadt Thun, als Alleinaktionärin, das Netto-Null-Ziel bis 2050 definiert. Im Jahr 2019 verursachten fossile Heizungen zur Wärmeerzeugung mit 45 Prozent den grössten Anteil der direkten Treibhausgasemissionen in der Stadt Thun<sup>2</sup>. Mit dem Umstieg auf erneuerbare Wärmeproduktion wird die Nachfrage nach Gas in Zukunft sinken. Die Energie Thun muss ihr Gasnetz auf die künftige reduzierte Versorgung mit Biogas und synthetischem Gas ausrichten sowie ihren Teil zur Erreichung des Netto-Null-Ziels beitragen. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Bauvorhaben des GVM nicht mit den mittel- bis langfristigen Zielen der Energie Thun vereinbar.

#### Fragen

In diesem Zusammenhang wird der Gemeinderat um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

---

<sup>1</sup> [Notenergiezentrum in Schweizerhalle: Jetzt kommt der erste Schweizer Flüssiggas-Terminal | Tages-Anzeiger \(tagesanzeiger.ch\)](https://www.tagesanzeiger.ch/Notenergiezentrum-in-Schweizerhalle-Jetzt-kommt-der-erste-Schweizer-Fluelligas-Terminal-|Tages-Anzeiger-(tagesanzeiger.ch))

<sup>2</sup> Stadt Thun & EBP (2022): Klimastrategie Thun --- Roadmap, Entwurf für Konsultation

1. Wie nimmt Energie Thun Einfluss auf die Tätigkeiten des Gasverbundes Mittelland?
2. Wurden bei der Energie Thun die Pläne des Gasverbundes Mittelland für den Bau eines Flüssig-gasterminals, Gasspeichers und Reservekraftwerks bereits diskutiert? Falls ja, wie steht Energie Thun zu den Bauvorhaben?
3. Wie kann sichergestellt werden, dass das Gas ausschliesslich aus erneuerbaren Quellen und aus Biogas gewonnen aus Rest- und Abfallstoffen kommt?
4. Falls Punkt 3 nicht sichergestellt werden kann, welche Massnahmen gedenkt der Gemeinderat und/oder Energie Thun zu unternehmen, um die genannten Vorhaben des Gasverbundes Mit-telland zu verhindern?
5. Wie kann sichergestellt werden, dass die Gaskraftwerke nur für den Notfall und nicht für den Dauerbetrieb eingesetzt werden?

### **Antwort des Gemeinderates**

Aufgrund des Reglements vom 24. September 1999 über die Energie- und Wasserversorgung sowie das Verhältnis der Stadt Thun zur Energie Thun AG (SSG 741.01) hat die Energie Thun AG einen Versorgungsauftrag. Sie hat bei ihrer Tätigkeit die Grundsätze der Versorgungssicherheit und der Wirtschaftlichkeit sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Dabei ist sie an die energiepolitischen Grundsätze von Bund, Kanton und der Stadt Thun gebunden.

Der Krieg in der Ukraine hat zu einer Disruption auf den Gasmärkten und grossen Unsicherheiten in der Energieversorgung geführt. Heutige Investitionen in die Gasversorgungsinfrastruktur sollten daher beides gewährleisten: kurzfristige Versorgungssicherheit und die mittel- bis langfristige Transformation hin zu einer Dekarbonisierung der Gasversorgung, was unweigerlich zu einem Zielkonflikt zwischen städtischer Versorgungssicherheit und Klimaschutz führt.

Der Gemeinderat setzt sich im Rahmen seiner Handlungskompetenzen für einen konsequenten Ausbau erneuerbarer Energie und für die Erhöhung der Energieeffizienz in der Stadt Thun ein. Die Energie Thun AG trägt das Ziel Netto Null 2050 mit. Für die künftige Wärmeversorg stehen für den Gemeinderat u.a. Wärmepumpen, Erdsonden und die Realisierung thermischer Netze (Abwärme KVA, Grundwasser, Seewasser) im Fokus. Die Erkenntnisse aus dem Grundlagenprojekt zur Klimast-rategie wie auch aus der aktuell laufenden Revision des überkommunalen Richtplans Energie zeigen jedoch, dass es in gewissen Stadtteilen (z.B. Altstadt) und für die Bereitstellung von Prozessenergie für das Gewerbe sehr anspruchsvoll sein wird, alternative Energiequellen zur Verfügung zu stellen. Um den Absenkpfad der CO<sub>2</sub>-Emission zu erreichen, muss das Gasnetz in der Stadt Thun auf eine reduzierte Versorgung mit erneuerbarem oder synthetischem Gas ausgerichtet werden.

Bei einer Interpellation handelt es sich definitionsgemäss um ein Auskunftsersuchen über einen Gegenstand der Stadtverwaltung (vgl. Art. 46 Abs. 1 Geschäftsreglement des Stadtrates von Thun). Weil die Energie Thun AG keinen Bestandteil der Stadtverwaltung bildet, sind die Fragen 2 und 4 aus Sicht des Gemeinderates schwierig zu beantworten.

**Zu Frage 1: Wie nimmt Energie Thun Einfluss auf die Tätigkeiten des Gasverbundes Mittelland?**

Die Energie Thun AG ist mit 2.8 Prozent am Aktienkapital der Gasverbund Mittelland AG beteiligt. Sie nimmt im Rahmen ihrer Vertretung in den Gremien (zurzeit ein Verwaltungsratsmitglied von insgesamt 21 Verwaltungsratsmitgliedern gemäss Handlungsregister und eine Werkleitervertretung) Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Gasverbund Mittelland AG.

**Zu Frage 2: Wurden bei der Energie Thun die Pläne des Gasverbundes Mittelland für den Bau eines Flüssiggasterminals, Gasspeichers und Reservekraftwerks bereits diskutiert? Falls ja, wie steht Energie Thun zu den Bauvorhaben?**

Gemäss Auskunft der Energie Thun AG gibt es bei der Gasverbund Mittelland AG keine Pläne zum Bau eines Reservekraftwerks. Sie hat im Rahmen der Energiemangellage des letzten Halbjahres verschiedene Möglichkeiten zur Steigerung der Versorgungssicherheit in der Schweiz und zur Reduktion der Auslandabhängigkeit geprüft. Die Abklärungen zum Bau eines Container-Flüssiggas-Terminals sind auch im Kontext der strategischen Ausrichtung der Gasverbund Mittelland AG zu sehen, den Übergang von fossilen zu erneuerbaren Gasen voranzubringen und damit einen aktiven Beitrag zur Energiestrategie 2050 der Schweiz zu leisten.

Das Terminal wurde für die Einspeisung von flüssigem Biogas (LBG) oder synthetischem Methan (LGG) konzipiert. Die Infrastruktur für eine Einspeisung ist notwendig, damit längerfristige Abnahmeverpflichtungen mit ausländischen LBG- oder LGG-Produzenten eingegangen werden können.

Laut Energie Thun AG wurden die Abklärungen der Gasverbund Mittelland AG betreffend Bau eines Container-Flüssiggas-Terminals und eines Gasspeichers im Management diskutiert und mit dem Ziel einer Erhöhung der Versorgungssicherheit und Import von erneuerbarem Gas als sinnvoll erachtet.

**Zu Frage 3: Wie kann sichergestellt werden, dass das Gas ausschliesslich aus erneuerbaren Quellen und aus Biogas gewonnen aus Rest- und Abfallstoffen kommt?**

Wie aus der Beantwortung zu Frage 2 hervorgeht, wurde das Terminal für die Einspeisung von flüssigem Biogas oder synthetischem Methan konzipiert. Mit der Anlage kann laut der Gasverbund Mittelland AG sichergestellt werden, dass die Kunden tatsächlich erneuerbares Gas erhalten, da es per Bahn importiert und anschliessend über das Terminal physisch in das Netz eingespeist wird. Der Terminal bietet zudem die Möglichkeit, Prozesse in Zusammenhang mit der Deklaration von erneuerbarem Gas zu testen. In einer Mangellage ist es aus Sicht der Energie Thun AG jedoch notwendig, eine möglichst weitgehende Flexibilität auch in Bezug auf die Art des eingespeisten Gases sicherzustellen.

**Zu Frage 4: Falls Punkt 3 nicht sichergestellt werden kann, welche Massnahmen gedenkt der Gemeinderat und/oder Energie Thun zu unternehmen, um die genannten Vorhaben des Gasverbundes Mittelland zu verhindern?**

Laut der Gasverbund Mittelland AG wird derzeit nur der Flüssiggas-Terminal zum Import erneuerbarer Gase weiterverfolgt. Der Gemeinderat steht den Abklärungen eines Gasspeichers für konventionelles Erdgas hinsichtlich der Zielsetzungen in der städtischen Klimastrategie kritisch gegenüber, da damit aus Gründen der kurzfristigen Versorgungssicherheit in eine Infrastruktur investiert wird, die bei einer breiten Abkehr von fossilen Gasen langfristig nicht mehr nötig bzw. nicht mehr amortisierbar sein wird. Er begrüsst es aber, dass Möglichkeiten zum Import von erneuerbarem und synthetischem Gas geprüft werden. Da der Verwaltungsrat der Gasverbund Mittelland AG noch nichts entschieden hat, wird sich der Gemeinderat mit dieser Haltung im Verwaltungsrat der Energie Thun AG einbringen.

**Zu Frage 5: Wie kann sichergestellt werden, dass die Gaskraftwerke nur für den Notfall und nicht für den Dauerbetrieb eingesetzt werden?**

Für die Rahmenbedingungen von Gaskraftwerken ist die nationale Politik zuständig. In der Konzession werden die Bedingungen und Auflagen festgehalten.

Thun, 17. Mai 2023

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident  
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber  
Bruno Huwyler Müller